

Damit Leben gelingt:

DIE ZEHN GEBOTE



WEGWEISER ZUM LEBEN

Und wie ist
das mit dem
Sonntag?



Fragt man, welche Gebote aus dem Alten Testament für Christen heute noch gültig sind, so wird sehr oft geantwortet: die zehn Gebote. Dieser Antwort kann man im Großen und Ganzen zustimmen. Damit stellt sich jedoch die Frage: Wie ist es dann heute mit dem Sabbat?

Nach dem genauen Wortlaut des alttestamentlichen Gebotes geht es tatsächlich nicht um das Halten eines „Feiertages“, sondern konkret um den Sabbat. Dieser Tag wäre bei einem wörtlichen Einhalten der Samstag. Darum gibt es auch christliche Gruppierungen, die sich für die Einhaltung des Sabbats einsetzen bzw. diesen halten. Zu Recht?

Die Frage nach dem Sabbat wird umso brisanter, wenn man bedenkt, welchen Stellenwert dieser im Judentum bis heute hat. Jeder Israelreisende, der einen Sabbat in Israel erlebt, wird davon Zeuge.

Einige Überlegungen dazu:

1. JESUS UND DER SABBAT

Zunächst können wir davon ausgehen, dass Jesus als Jude den Sabbat hielt und am Gottesdienst in der Synagoge teilnahm (Lk 4,16). Gleichzeitig kam es jedoch relativ häufig zum Konflikt mit Jesus im Blick auf den Sabbat, vor allem weil Jesus am Sabbat auch heilte. Zwei Leitworte von Jesus sind dabei wichtig. Zum einen sagt Jesus: „Der Menschensohn ist ein Herr über den Sabbat.“ (Mt 12,8). Dies bedeutet: Jesus ist auch in der Auslegung dieses Gebots souveräner Herr. Zum andern sagt Jesus: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk 2,27).

2. DIE URGEMEINDE UND DER SABBAT

Es ist davon auszugehen, dass die große Mehrheit der ersten Christen, die Juden waren, den Sabbat noch hielten. Außerdem wurde der Sabbat von den Juden in der Zerstreuung gehalten. Von Paulus wissen wir, dass er auf seinen Missionsreisen häufig am Sabbat in die Synagoge ging, um dort das Evangelium zu verkündigen (Apg 13,1).

Allerdings kristallisiert sich schon sehr schnell für die Gemeinde der erste Tag der Woche als Gottesdiensttag heraus (Apg 20,7; 1Kor 16,2; Offb 1,10). Es zeugt von einer großen geistlichen Kraft der ersten Christen, dass der neue Gottesdiensttag nicht länger mehr vom Schöpfungs-Sabbat

als siebtem Tag der Woche begründet wurde. Vielmehr ist jetzt der erste Tag der Woche, der Tag der Auferstehung Jesu entscheidend. Diese neue Situation machte es, mit Rücksicht auf die arbeitenden Menschen (Apg 20,7-12) jedoch notwendig, dass die Gottesdienste früh am Morgen oder am Abend gefeiert wurden.

Im Neuen Testament beobachten wir weiter, dass die Apostel das Halten des Sabbats im Sinne der Arbeitsruhe nicht als ein Gebot weitergegeben und den Heidenchristen das Halten des Sabbats nicht auferlegen. Wenn es anders wäre, müsste dies greifbar sein, weil in der Umwelt Israels zwar viele Feste, aber kein Wochen-Ruhetag bekannt war.

Paulus gibt den Grundsatz aus: „Der eine hält einen Tag für höher als den andern; der andere aber hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei in seiner Meinung gewiss.“ (Röm 14,5; vgl. Kol 2,16). Damit wird jedoch vom Ursprung her der Sonntag nicht mit dem Sabbat als identisch angesehen. Im Vordergrund steht jetzt der Gottesdienst am Auferstehungstag, nicht das Ruhegebot gemäß den zehn Geboten.

EXKURS: ISRAEL ALS THEOKRATIE

Neben der Begründung des Gottesdiensttages durch die Auferstehung Jesu dürfte noch ein weiterer Aspekt für die urgemeindliche Sabbat-Auslegung eine Rolle spielen. Israel war von der Gründung her eine Theokratie. D.h.: Volk und Religion sind identisch. Entsprechend waren die Gebote des Alten Testaments Volksgesetz. Für die Gemeinde Jesu als Minderheit in einer heidnischen Umwelt war die Einhaltung eines solchen Ruhetages nicht zu verwirklichen, vor allem nicht bei den Sklaven.

3. DER SONNTAG IM LEBEN DER KIRCHE

Bei der Situation der Urgemeinde blieb es zunächst. Die Christen hatten keinen gesetzlich geschützten Ruhetag. Der Gottesdiensttag blieb der erste Tag der Woche. Die entscheidende

Wende kam jedoch durch den römischen Kaiser Konstantin im Jahr 321 n.Chr. Er verfügte, dass die Sklaven zum Gottesdienstbesuch am Sonntag frei bekommen.

In die gleiche Richtung zielen die Äußerungen von Martin Luther in der Erklärung des Sabbatgebots im Kleinen und Großen Katechismus. Für ihn steht ebenfalls die Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch im Mittelpunkt. Das Ruhegebot ist für ihn irrelevant, da sind Christen frei vom Gebot (so ausführlich im Großen Katechismus). Im Kleinen Katechismus bezieht sich Luther nur auf den Gottesdienst: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.“

Durch die Dominanz des Christentums in Deutschland über viele Jahrhunderte hat sich der Schutz des Sonntags in der staatlichen Gesetzgebung niedergeschlagen. Artikel 139 der Weimarer Verfassung wurde ins Grundgesetz übernommen mit folgender Formulierung: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“

4. BEDEUTUNG FÜR HEUTE

Aus meiner Sicht ergeben sich aus dem biblischen und kirchengeschichtlichen Befund folgende Konsequenzen:

1. Das Sabbatgebot wurde schon von den Aposteln und dann in der frühen Kirche nicht mehr im Wortsinn aus dem Alten Testament übernommen. Der Sonntag ist nicht der „*christliche Sabbat*“.
2. Die Hauptfrage stellt sich nach dem Gebot der Arbeitsruhe. Wenn die Arbeitsruhe nicht konsequent und

verbindlich an einen Tag gebunden ist, dann steht jeder Einzelne in der Pflicht, sein Leben im Rhythmus von Arbeit und Ruhe entsprechend und verantwortlich zu gestalten.

3. Das Ruhegebot wurde aus dem Alten Testament in einer heidnischen Umgebung nicht zum Gebot erhoben. Allerdings wurde von Anfang an versucht, den Gottesdienst am Auferstehungstag zu ermöglichen. Staatliche Initiativen des Sonntagschutzes waren dabei eine Hilfe.

4. Im Blick auf das Ruhegebot sind Christen auch angesichts der gesellschaftlichen Situation frei. Ich würde jedoch nicht im Zeichen dieser Freiheit den Sonntag unterlaufen. Die bestehenden Möglichkeiten des Sonntags geben den Gemeinden große Möglichkeiten, die man nicht selbst gefährden sollte. In einer säkularen Gesellschaft werden christliche Privilegien mehr und mehr in Frage gestellt werden.

5. IST SOMIT DAS SABBATGEBOT ÜBERHOLT?

Es ist nicht überholt, sondern heilsgeschichtlich neu ausgeformt. Es stellt sich vielmehr die Frage, wie die vielen Aspekte, die das Sabbatgebot anspricht in der veränderten Situation heute gelebt werden können. Das Verhältnis von Arbeit und Ruhe ist ein Aspekt. Dabei geht es jedoch nicht nur um die Arbeitsruhe, sondern auch um die Zeit für Gott und die Gemeinde. Das Sabbatgebot hat nach wie vor den wichtigen Impuls, mit der von Gott geschenkten Zeit verantwortlich umzugehen. Der soziale Aspekt tritt hinzu, ebenso die Ablehnung der Vergottung der Arbeit. So spricht das Sabbatgebot Aspekte an, die zu allen Zeiten eine Herausforderung für die Lebensgestaltung sind.



DR. HARTMUT SCHMID

... ist Pfarrer und Vorsitzender des LGV und wohnt mit seiner Frau Elfriede in Holzgerlingen. Sie haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkel.